Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 5 (1910)

Heft: 11

Artikel: Kampffroher Ausblick

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-350208

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Torkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, verficht die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20 ten jeden Wonats zu richten an die

Redaktion: Frau Marie Walter, Winterthur Stadthausstraße 14.

Erscheint am 1. jeden Monats. Einzelabonnements: | Paketpreis b. 20!

Preis: Inland Fr. 1.—} per Ausland " 1.50} Jahr

Paketpreis b. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer.

(Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.) Inserate und Abonnementsbestellungen an die

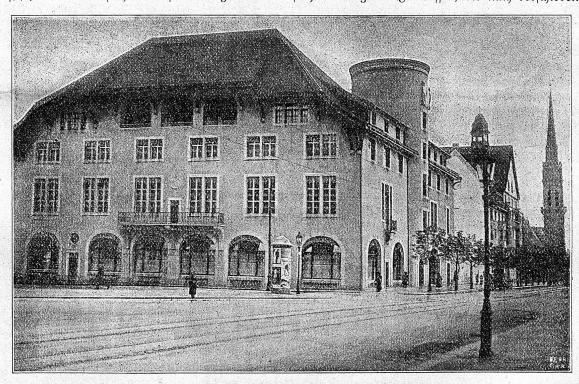
Administration:

Buchdruderei Conzett & Cie., Zürich

Kampffroher Ausblick.

Der 23. Oktober war für die Schweizer Genossen ein Freudentag! Nur mit 20,000 Stimmen hinter dem berwersenden Wehr der heute in ihren Machtsphären bedenklich erschütterten Majorzgewaltigen blieb die Stimmenzahl der nimmer ruhenden, die Wahlgerechtigkeit nur um so lauter sordernden Proporzfreunde zurück. Schon hat eine von 50 Mitgliedern der beiden eidgenössischen Käte besuchte Versammlung die Eins

von dieser Seite uns die größtmögliche Unterstützung zuteil wird. Der immer siegreicher weiterschreitende Proporzgedanke schafft neue tieser dringende Wurzeln des aus der wirtschaftlichen Entwicklung für die arbeitenden Frauen herauswachsenden Anrechtes auf eine gleicherweise wie für die Männer gerechte Vertretung in den Gemeinde= und Staatsbehörden zur Wahrung ihrer ureigenen Interessen, die nach verschiedenen Rich-



Das neue Zürcher Volkshaus im Areis III.

reichung einer Motion an die Bundesversammlung beschlossen in folgendem Wortlaut: Der Bundesrat wird eingeladen, den eidgenössischen Käten einen Gesesentwurf betreffend die Proportionalwahl des Nationalzates vorzulegen. Wir, die politisch und gewerkschaftlich organisierten Genossinen verfolgen mit der lebshaftesten Aufmerksamkeit die weiteren Schritte in der Proporzkampagne, wissen wir doch, daß zur Erringung des schweiz. Frauen-Wahl- und Stimmrechtes gerade

tungen hin von denen der Männer abweichen. Die Freude am heißen Proporzkampf wurde noch besonders gehoben in Zürich und Winterthur durch den Einzug zweier Genossen in den Stadt- resp. Bezirksrat.

Und eine ganz besondere Freude schwellt die Herzen der Zürcher Arbeiterinnen! Die prächtigen Arbeits- und Versammlungsräumlichkeiten des Zürcher Volkshauses haben ihre Pforten seit dem 1. Oktober geöffnet und mit 1. November wird die Volksküche in

Betrieb gesett. Diese alkoholfreie Bolksstätte in der Sorge für leiblichen und geistig edeln Genuß ist in ihren vortrefflichen Einrichtungen so recht dazu angetan, vielleicht in noch größerer Bedeutung als für die Genossen, für die arbeitenden Frauen Zürichs zu einem Brennpunkt frisch pulsierenden, tatenvollen Lebens und Wirkens zu werden!

Blätterfall.

Alt Mütterchen ruhet auf sonnniger Bank: Die Augen zieh'n sinnend ins Weite. Ein braunlockig Mägbelein, zierlich und schlank Lehnt rotwangig, stumm, ihr zur Seite.

Und über die beiden hin huschen in Eil' Der Herbstsonne tanzende Lichter. Durch's Blätterwerk schwirret manch flammender Pfeil, Der trifft ihre stillen Gesichter.

Es neigen und beugen im fächelnden Wind Sich zärtlich die Baumzweige nieder. Ein Nicken und Grüßen hebt an und geschwind Umfah'n sie zum Kusse sich wieder.

Altmutter und Jungmaid verfolgen mit Luft Das neckische Spiel in den Lüften. Es klinget und singet in Mütterchens Brust: Erinnerung steigt aus den Grüften.

Dicht neben sie hin tritt mit leuchtendem Blick Ein Jüngling in braundunklen Locken, Den hält sie umschlungen in liebheißem Glück: Just klangen des Frühabends Glocken. . . .

Mit einemmal rauscht es gewaltig im Baum. Ein Windstoß faßt derb ins Geäste: . . . Die farbigen Blätter, sie taumeln im Traum Zur Erde, viel totmüde Gäste.

el totmüde Gäste.

Arbeiterinnenschutzesch.

Durch ihre Wahl zum Mitglied der Lehrlingsprüfungskommission im I. Prüfungskreis hatte die Inspektorin willsommene Gelegenheit, den Lehrlingsprüfungen der Lehrköchter beizuwohnen und dabei allerlei Beobachtungen zu machen, die sich auf den Vollzug des Arbeiterinnenschutzgesetzes beziehen. Sie dehnte ihre Besuche auch auf die andern Prüfungskreise aus. Es kommt vor, daß Lehrmeister und Lehrmeisterinnen ihre Lehrköchter als Dienstmädchen eintragen, um den gesetlichen Verpslichtungen zu entgehen, oder daß sie versuchen, den Lehrlingsprüfungen sich mit dem Vorwand zu entziehen, daß die Tochter nur sür den Hausgebrauch und nicht zur Ausübung des Berufes lerne. Manche lassen es überhaupt an einer richtigen Ausbildung sehlen, sie wollen die Lehrtochter nur als

Ein jubelnder Schrei! Jungmägdelein lacht Und klatscht voller Freud' in die Hände Und sammelt des Spätsommers goldene Pracht Ins blühweiße Schürzchen behende.

Dann breitet sie eilig auf Großmutters Schoß Des Herbstes buntglänzend Geschmeide Und reihet die Blätter, bald klein und bald groß Zum Kranz, den sie festigt am Kleide.

Und also geschmücket, ein kiebliches Bild, Tanzt wirbelnd herum sie im Kreise. Altmütterchens Augen, wie blicken sie mild! Am Jungseben labt sich die Greise.

Entflattert, wie alle die Blätter im Tanz, Sind ihre lenzwonnigen Tage. Ein letztgrünend Blatt noch im laublosen Kranz . . Wann bricht es? Wart' stille! Nicht frage! Warie Walter.

Das Franenstimmrecht.

Grundgebanken eines fürzlich in Burich gehaltenen Referates unferes Genoffen Otto Lang.

Sie reden den Männern ins Gewissen und weisen darauf hin, daß der Grundsatz der Freiheit und Gleichsheit, den die Verfassung seierlich aufgestellt, auch für die Frau gelten müsse.

Das alles ift recht und gut. Allein wir dürfen bei diesen Anklagen und der Betonung, daß die Gerechtigkeit die Gleichstellung von Mann und Frau sorbert, nicht stehen bleiben, sondern müssen noch einen sestern Boden suchen, in dem diese Forderungen sich vermehren lassen. Ich meine: wir müssen der Frage nachspüren, warum wir heute einen Zustand, der den Frauen vor fünfzig Jahren als ein durchaus natürlicher und selbstverständlicher erschien, als einen ungerechten und unvernünftigen empfinden.

billige Arbeitskraft haben, nicht um sie etwas zu lehren Lehrtöchter in Glättereien haben oft nur ein halbes Jahr Lehrzeit; das ist zu wenig, wenn man in Betracht zieht, daß in manchen Glättereien nur an zwei Wochentagen Gelegenheit zum Glätter ist. Dann gestaltet sich die "Lehre" so: Am Montag Wäsche holen, Dienstag und Wittwoch waschen und trocknen, Donnerstag und Freitag glätten und Samstag Wäsche bertragen. Viele Schneiderinnen und Weißnäherinnen lehren ihre Lehrtöchter das Zuschneiden nicht. Sie stügen sich hiebei darauf, daß die Töchter die Gewerbeschule besuchen. In der Gewerbeschule aber lernen sie nicht das Zuschneiden, sondern das Wusterzeichnen. Es ist selbstwerständlich, daß das Zuschneiden nur im Atelier gelernt werden kann.

Ein großer Mangel besteht darin, daß auf dem Lande die Lehrtöchter sehr selten Gelegenhei